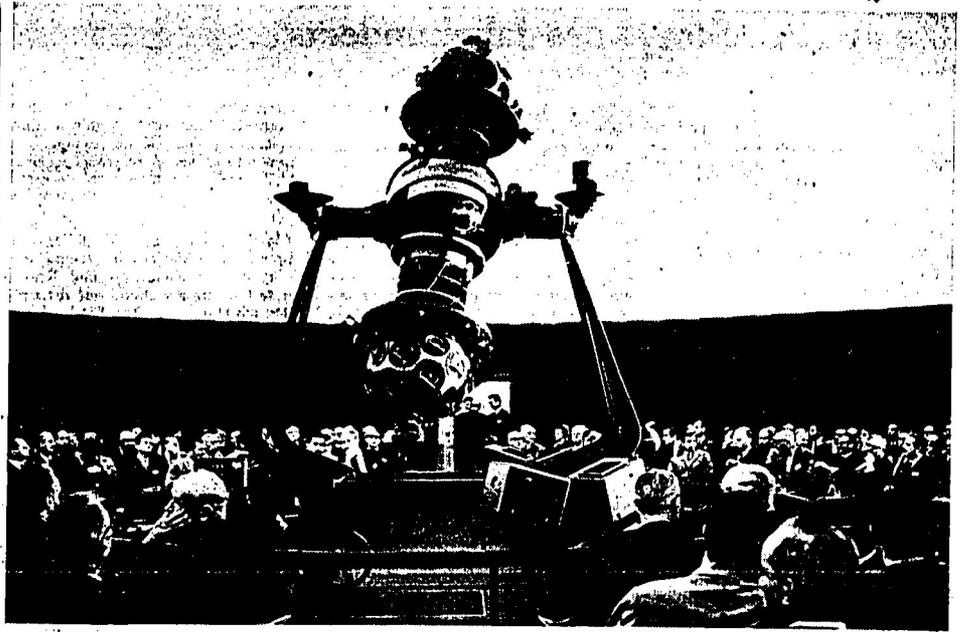


Luzerner Tagblatt

Schweizer Pöstler als «Streikbrecher» in Mailand
Das IKRK schlägt zurück
Erster Schweizer Sieg in Aachen

4
LM
LM



In Luzern wurde das Planetarium Longines eröffnet

Im Rahmen einer schlichten Feier und in Anwesenheit von Bundespräsident Ludwig von Moos und einiger hundert Gäste aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft wurde gestern im Verkehrshaus der Schweiz in Luzern das Planetarium Longines — ein Geschenk der Uhrenfabrik Longines — eröffnet. Ueber den Fernmeldesatelliten Earlybird sprach der amerikanische Astronaut Glenn zu der Festversammlung, die anschließend der ersten offiziellen Vorführung beiwohnte. Der Eindruck war überwältigend, aber ebenso groß war die Genugtuung darüber, daß Luzern und das Verkehrshaus in den Besitz einer einzigartigen Attraktion gekommen sind, die sonst nur den Millionenstädten vorbehalten ist. Foto Ernst Scagnet

Ceausescu über Rumäniens Unabhängigkeit

Bukarest, 30. Juni. ag. (AFP) Der rumänische Staats- und Parteichef Nicolae Ceausescu hat den neuen marokkanischen Botschafter zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Er bestätigte bei dieser Gelegenheit die Grundsätze der Außenpolitik seines Landes, nämlich die Unabhängigkeit und nationale Souveränität, die Rechtsgleichheit und das Prinzip der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes. Die Völker könnten, so erklärte Ceausescu, ihr Leben nur dann frei nach ihrem Willen gestalten, wenn die Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten, und zwar den großen und den kleinen, auf gegenseitiger Achtung, auf Vertrauen und Zusammenarbeit beruhen. Dies sei aber auch die Voraussetzung dazu, daß alle Nationen zur Errichtung eines gesicherten Weltfriedens beitragen könnten.

Diese Erklärung des rumänischen Staatschefs erhält besonderes Gewicht angesichts der verschiedenartigen Reaktionen, die der angekündigte Rumänien-Besuch des US-Präsidenten Nixon ausgelöst hat.

Der Völkermord in Biafra

Der britische Außenminister weist Beschuldigungen zurück

London, 1. Juli. ag. (AFP) Für den Völkermord in Biafra bestehe «nicht die Spur eines Beweises», betonte der britische Außenminister Michael Stewart vor dem Unterhaus. Stewart wurde über die Erklärungen des liberalen Parteiführers Thorpe befragt, der von Völkermord in Biafra gesprochen hatte, sowie über den Leitartikel der «Times» vom vergangenen Samstag zur gleichen Frage.

Der Außenminister bezeichnete die Erklärungen als Verdrehung der Tatsachen und wies die Beschuldigungen kategorisch zurück. Er sei sich bewußt, fuhr Stewart fort, daß die Gefahr einer Hungersnot bestehe, doch sei diese oftmals skrupellos als Propagandamittel benutzt worden. Die neue Erklärung der nigerianischen Regierung über die

Prager Belehrungen

Prag, 1. Juli. ag. (AFP) Rumänien werde sich selber dagegen verwehren, daß gewisse Kommentatoren die Behauptung aufstellten, die Reise Nixons nach Bukarest bilde eine Belohnung für die unabhängige Haltung, welche Rumänien dem Warschauerprogramm gegenüber einnehme, erklärte Radio Prag. In offiziellen Kreisen messe man dem Besuch Nixons nur geringe Bedeutung bei, fügte der Sender bei.

London-Besuch rumänischer Politiker

London, 30. Juni. ag. (AFP) Der rumänische Ministerpräsident Gheorghe Maurer und Außenminister Corneliu Manescu werden sich im November oder Dezember nach Großbritannien begeben. Dieser Besuch war vereinbart worden, als der britische Außenminister Michael Stewart im September 1968 Rumänien einen Besuch abstattete. Er hatte damals dem rumänischen Ministerpräsidenten Gheorghe Maurer die Einladung des britischen Premierministers Harold Wilson überbracht, und Maurer hatte «mit Vergnügen» zugesagt.

Hilfsoperationen haben gezeigt, daß diese beabsichtigte, Hilfssendungen in die von den «Rebellen» besetzten Gebiete zu erlauben, fügte Stewart bei. Obwohl die Bundesregierung die Blockade gegen Biafra aufrecht erhalte, werde diese für den Transport von Lebensmitteln und Medikamenten aufgehoben, und dies sei in der Geschichte noch nie vorgekommen.

Hilfsflüge sollen von Lagos aus erfolgen

Lagos, 1. Juli. ag. (AFP) Der Flughafen von Lagos wird in nächster Zukunft bereitstehen, um Taghilsflüge nach Biafra zu ermöglichen. Dies gab die nigerianische Radio bekannt. Die Flüge können zwischen 9 Uhr und 18 Uhr ausgeführt werden. Dagegen seien alle Hilfsflüge von anderen Startorten aus untersagt.

Hexenkessel Buenos Aires

Belagerungszustand proklamiert

Buenos Aires, 1. Juli. (UPI) Ueber Argentinien ist der Belagerungszustand verhängt worden. Innenminister Francisco Imaz gab die Maßnahme bekannt und begründete sie mit Umsturzplänen im Zusammenhang mit der Ermordung des peronistischen Gewerkschaftsführers Augusto Timoteo Vandor. Der Gegenspieler des ermordeten Gewerkschaftlers, der militante Arbeiterführer Raimondo Ongaro, wurde mit 50 weiteren Personen festgenommen. Die Polizei teilte mit, Ongaro sei zu seinem eigenen Schutz festgenommen worden und nicht im Zusammenhang mit der Ermordung von Vandor, der in seinem Büro erschossen worden war. Ein Zusammen-

hang zwischen der Ermordung Vandors und dem gegenwärtig zu Besuch in Buenos Aires weilenden amerikanischen Politiker Rockefeller wurde von amtlicher Seite bestritten.

Truppen besetzen den Hauptbahnhof

ag. (AFP) Auf dem Verfassungsplatz in Buenos Aires haben Truppen Aufstellung genommen. Die Armee besetzte ferner den Hauptbahnhof der Stadt, von dem aus die nach Süden führenden Bahnlinien ausgehen. Es soll verhindert werden, daß sich bei dem für Dienstag vorgesehenen Generalstreik Zwischenfälle ereignen.

Britischer Thronfolger wurde «Prince of Wales»

Von unserem England-Korrespondenten

In einer selten glanzvollen Zeremonie krönte Königin Elisabeth II. am Dienstag in der mittelalterlichen Prachtruine von Schloß Caernarvon ihren ältesten Sohn, Kronprinz Charles, zum Prinzen von Wales und Grafen Chester, und setzte ihn damit in sämtliche Rechte und Pflichten eines britischen Thronfolgers ein.

Leider waren die Feierlichkeiten von den erwarteten Attentaten, Bombenanschlägen, Brandstiftungen und Sabotageakten Waliser Extremisten begleitet worden.

Bei einem Bombenattentat kamen in den frühen Morgenstunden des Dienstags zwei Personen ums Leben. Der Sonderzug der Königin und der Königsfamilie verspätete sich infolge von Anschlägen auf die Zugsicherung und Unterbrechung der Telefonlinien.

Extremisten brachten in dem kleinen Waliser Städtchen Aufschriften an wie «Schande über Wales», und der einzige Abgeordnete der Waliser Nationalisten im Unterhaus blieb ebenso den Feierlichkeiten fern wie die Waliser Jungendliga.

Die ganze Königsfamilie, das britische Kabinett mit Premierminister Wilson an der Spitze, 4000 Ehrengäste, die 9100 Einwohner des kleinen Städtchens, schätzungsweise über 200 000 Zuschauer und rund 100 Fernsehkameras sowie etwa eine halbe Milliarde Menschen in aller Welt verfolgten das glanzvolle Fest, wie es nur die Briten mit solchem Pomp und solch mittelalterlicher Pracht zu feiern vermögen. 3000 Polizisten, zahllose Detektive in Zivil und etwa 4000 Soldaten säumten die engen Gassen, suchten mühsam Platz für die feierlichen Prozessionen und Umzüge, wachten aber auch mit Argusaugen über die Sicherheit der Schutzbefohlenen.

Es war das allererstmal, daß ein königliches Glanzfest politische Befürchtungen auslöste, kurz, daß das Wort Attentat nicht nur vage Drohung, sondern durch vorherige Bombenanschläge belebte Wirklichkeit war. Bei allem äußeren Glanz und althergebrachtem Zeremoniell, hatten die Feierlichkeiten in der Schloßruine Caernarvon drei unerhört wichtige politische Ziele. Sie waren zuerst und vor allem ein in diesem Umfang seit der Krönung der Königin vor 17 Jahren nicht mehr vollzogenes Public-Relations-Unternehmen zur Popularisierung der Monarchie. Sie sollten zum anderen die Einheit des Landes unter der Krone symbolisieren, die in letzter Zeit vielfach angezweifelt und angefochten wurde. Und sie sollten den Thronfolger den Untertanen seines Fürstentums näher bringen und womöglich beide miteinander versöhnen.

Selbst der Wettergott hatte ein Einsehen, als nach feierlicher Prozession der im November 21 Jahre alt werdende Prinz Charles kurz nach 15 Uhr auf einem Holzschmel unter einem Plastikbaldachin vor seiner Mutter, der Königin Elisabeth, kniete und zuerst der britische Innenminister auf Englisch und dann der Minister für Wales auf Walisisch die Bestallungsurkunde des Thronfolgers vorlasen. Während der Vorlesung überreichte die Königin ihrem

königlichen Jacht Britannie zu einer viertägigen Rundfahrt durch sein Fürstentum ein. Dabei braucht er mehr als alles andere das ihm von den Walisern zugerufene «Gott schütze den Prinzen von Wales».

Werner Krug (London)

Prozeß gegen walisische Nationalisten

Swansea, 1. Juli. ag. (AFP) Während in Schloß Caernarvon die Investitur von Prinz Charles zum «Prince of Wales» stattfand, sprach in Swansea ein Gericht die Urteile im Prozeß gegen neun Nationalisten, die angeklagt waren, der «Walisischen Befreiungsarmee» anzugehören und im Besitze von Waffen und Sprengstoff gewesen zu sein. Zwei der Angeklagten, Cayo Evans und Dennis Coslett, wurden zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen erhielten Gefängnisstrafen mit Bewährung.

Heinemann vereidigt

Bonn, 1. Juli. ag. (DPA) Gustav Heinemann (69) hat am Dienstag in Bonn als Nachfolger Heinrich Lübkes das Amt des deutschen Bundespräsidenten übernommen. In einer gemeinsamen Sitzung des Parlaments und der Länderkammer vereidigte Bundesstaatspräsident Kai-Uwe von Hassel Heinemann als neues Staatsoberhaupt. Mit ihm steht zum erstenmal ein Sozialdemokrat an der Spitze der deutschen Bundesrepublik. Seine zehnjährige Amtszeit hat Heinemanns Vorgänger, Heinrich Lübke, am Montagabend mit einem glanzvollen Galaempfang auf Schloß Brühl bei Bonn beendet. Angesichts der bevorstehenden Parlamentswahlen und wegen seines angeschlagenen Gesundheitszustandes hatte sich Lübke entschlossen, drei Monate vor dem Ablauf seiner Amtszeit zurückzutreten.

In seiner Antrittsrede vor Parlament und Länderkammer bezeichnete er Heinemann als seine erste Verpflichtung, dem Frieden zu dienen.



Königin Elisabeth II. setzt die goldene Krone auf das Haupt ihres ältesten Sohnes, Prinz Charles, und ernennt ihn formell zum «Prinzen von Wales» und zum Thronfolger.